

Zahnsteiner Tageblatt



Kreisblatt für den

Einziges amtliches Veröffentlichungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.

Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich 1.50
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 127

Druck und Verlag der Druckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Freitag, den 5. Juni 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Eduard Schidel in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Amthliche Bekanntmachungen.

Die Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des
Fussbeschlaggewerbes für das 3. Vierteljahr 1914 findet am
9. Juli statt.

Meldungen zur Prüfung sind an Herrn Regierungs-
und Geheimen Veterinärarzt Peters in Wiesbaden, Mel-
heidstraße Nr. 88, welcher der Vorsitzende der Kommission
ist, zu richten. Der Meldung sind beizufügen:

1. der Geburtschein.
2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Aus-
bildung.
3. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über den
Aufenthalt während der 3 letzten Monate vor der
Meldung.
4. eine Erklärung darüber, ob und bejahendenfalls wann
und wo der sich Meldende schon einmal erfolglos
einer Fusschmiedepflichtung unterzogen hat und wie
lange er nach diesem Zeitpunkte — was durch Zeug-
nisse nachzuweisen ist — berufsmäßig tätig gewesen ist.
5. die Prüfungsgebühr von 10 Mark nebst 5 Pfg.
Postbestellgeld.

Bei der Vorladung zum Prüfungstermine wird den
Interessenten Zeit und Ort der Prüfung mitgeteilt werden.

Die Prüfungsordnung für Fusschmiede ist im Re-
gierungs-Amtsblatt von 1904 Seite 496/98 und im
Frankfurter Amtsblatt von 1904 Seite 443,44 abgedruckt.
Wiesbaden, den 25. Mai 1914.

Der Regierungspräsident.
J. B. v. Gyzeli.

Das diesjährige Invaliden-Prüfungsgeschäft, zu wel-
chem diejenigen Militärinvaliden und Rentenempfänger zu
erscheinen haben, deren Versorgungsgebühren bis 1914
anerkannt sind, findet für die aus dem Kreise St. Goars-
hausen Vorzustellenden

am 26. Juni 1914 in Oberlahnstein, Gasthaus

„Deutsches Haus“ und

am 27. Juni 1914 in St. Goarshausen, Gasthaus

„Raffauer Hof“ statt.

Nähere Bestellungsbelege werden den betreffenden
Personen hierzu noch zugehen.

Oberlahnstein, den 30. Mai 1914.

Königl. Bezirkskommando.

Die nationale Einheitschule.

Von den zahlreichen Kongressen, die wie immer so auch
in diesem Jahre während der Pfingstwoche abgehalten
wurden und noch stattfinden, hat der Deutsche Lehrertag in
Kiel ganz besonderes Interesse erweckt. Seine Volksschule
ist dem Deutschen eine Herzenssache, er ist stolz auf sie und
weiß, was er ihr zu danken hat. Während das wirtschaft-
liche Leben anderer Kulturstaaten unter dem Mangel einer
allgemeinen Volksbildung leidet, beruht unser glänzender
wirtschaftlicher Aufschwung und unsere Stellung auf dem
Weltmarkt zu einem sehr erheblichen Teile in der Schul-
bildung, die bei uns heute auch der geringste Arbeiter be-

sitzt. Die Deutschen sind nicht mehr bloß das Volk der
Dichter und Denker, das an dem Wettbewerb um die ma-
teriellen Güter der Erde keinen Anteil hätte, aber sie
danken mit Recht ihr politisches und wirtschaftliches Ansehen
der allgemeinen Durchdringung mit einem Bildungsmaß,
über das die großen Volksmassen des Auslandes nirgends
verfügen. Kein Deutscher kann je vergessen, was er der
Schule schuldet. Daher das große und allgemeine Interesse
an allen Fragen, die den öffentlichen Unterricht angehen.
An dem Guten zu bessern, ist ernste Pflicht, und daß auch
unser Schulwesen besserungsfähig ist, wie jede menschliche
Einrichtung, unterliegt keinem Zweifel. Daher werden
unsere berufenen Schulmänner nicht müde, Verbesserungsvor-
schläge zu machen. Selbstverständlich darf dabei das
kostbare Gut der deutschen Volksschule nicht zum Gegenstand
des Experiments gemacht werden; wenn irgendwo so hat
gerade hier jede Reformarbeit sich äußerster Vorsicht zu be-
fleißigen. Das gilt auch von dem in Kiel erhobenen Ruf
nach einer nationalen Einheitschule.

Der Gedanke, daß alle Kinder zunächst die allgemeine
Volksschule zu besuchen haben, und daß nur diejenigen, die
etwas leisten, in höhere Stufen aufrücken, hat ohne Frage
etwas Bestechendes. Die Intelligenz ist nicht an das Por-
temonnaie gebunden; es ist vielmehr Tatsache, daß mancher
Junge wohlhabender Eltern ohne Nutzen die Schulbank
drückt, während dem Bildungshunger befähigter, aber armer
Kinder von der Volksschule nicht in dem erwünschten
Maße entsprochen werden kann. Man darf dabei je-
doch nicht übersehen, daß der den Durchschnitt überragen-
den Intelligenz auch unter den heutigen Verhältnissen
schon Mittel und Wege geboten sind, sich ohne besondere
Kosten wissenschaftlich emporzuarbeiten. Jede höhere
Schule hat eine Anzahl von Freistellen für tüchtige Schü-
ler zur Verfügung, und jeder Lehrer freut sich, in seiner
Klasse solche Jungen zu haben, die gewissermaßen als
Schrittmacher für die andern dienen und ihre Mitschüler
mit sich fortziehen. Freilich müßten für den Uebergang
von der Volks- zur höheren Schule noch bessere Verbin-
dungen geschaffen werden, da bei dem jetzigen System ein
bis zwei Schuljahre verloren zu gehen pflegen. Und dann
genügt für ganz mittellose Intelligenzen die freie Schule
allein noch nicht. Es bedarf vielmehr direkter finanzieller
Anwendungen als Erziehungsbeihilfe an die betreffenden
Eltern. Auch solche Beihilfen werden ja bereits in man-
chen Orten gewährt. Sie tragen bisher jedoch vielfach den
Charakter einer Art Armenunterstützung und gelangen auch
nur in recht beschränktem Umfang zur Auszahlung. Hier
läßt sich noch viel bessern. Das geistige Kapital stellt ein
nicht minder wertvolles Nationalvermögen dar als das
metallische, und das Nationalvermögen muß nach Möglich-
keit vor Verlusten geschützt werden. Der Gedanke staatlicher
Beihilfen an unbemittelte Eltern hervorragend begabter
Kinder zu dem Zweck, diesen eine wissenschaftliche Ausbil-
dung zu vermitteln, hat so viel für sich, daß er vielleicht
schon in absehbarer Zeit verwirklicht wird. Damit wäre
für das erste aber ein befriedigter Ausgleich geschaffen.

Politische Uebersicht.

Das Reichswirtschaftsgesetz, das vor einiger Zeit
angekündigt wurde befindet sich noch in den Anfangsstadi-
en der Beratung, mit einer Einbringung des Entwurfs
im Herbst zur nächsten Tagung des Reichstages ist also nicht
zu rechnen. Der Entwurf entspringt beinahe ausschließlich
dem Wunsche des Reichstages, der eine genaue Abgren-
zung der Legislative und Exekutive für nötig erachtet hat.
Vor allem soll eine Klärung des Bewilligungsrechtes
des Reichstags hinsichtlich der Einnahmen und Ausgaben
erfolgen, ferner sollen Bestimmungen getroffen werden
über die Erhöhung und Herabsetzung von Staatskosten, wei-
ter Bestimmungen über die Reichsschulden und ihre Til-
gung, über Matrikularbeiträge, über die Rechnungslegung
und die Grundsätze für die Staatsaufstellung.

— Rückertung der Reichswertzuwachssteuer. Dem
Bundesrat ist eine größere Anzahl von Gesuchen zugegan-
gen, in denen die Rückertung eines Teils der Reichs-
wertzuwachssteuer beantragt wird. In den Anträgen
wird Bezug genommen auf die Bestimmung in dem neuen
Reichsfinanzgesetz, wonach für alle nach dem 30. Juni 1913
eintretenden Fälle der Steuerpflicht die Erhebung des An-
teils des Reichs in Fortfall kommt. Begründet wurden
die Gesuche um Rückertung dieses Reichsanteils durch die
Antragsteller damit, sie hätten mit ihren Abschläffen bis
über diesen Termin hinaus gewartet, wenn sie voraus-
gesehen hätten, daß eine derartige gesetzliche Bestimmung
in Kraft treten würde. Die Gesuche sind abschlägig beschie-
den worden, da die angegebenen Gründe angeht der vor-
genommenen gesetzlichen Regelung als nicht stichhaltig an-
gesehen werden konnten und eine Befreiung von der Steuer
nicht rechtfertigen.

— Keine Beantwortung von „Kurzen Anfragen“ nach
Schließung des Reichstags? Am 15. Mai hatte der Abg.
Wassermann angefragt, wie weit die Verhandlungen mit
Luxemburg über die Anrechnung von Invaliden- und Hin-
terbliebenenbeiträgen gediehen seien. Die Antwort sollte
schriftlich erfolgen. Da sie bis heute ausgeblieben ist,
scheint die Regierung die Meinung zu vertreten, daß durch
den Reichstagsbeschluß die Anfrage nicht mehr besteht, also
auch nicht mehr zu beantworten ist. — Seit Einführung
der Einrichtung sind 163 Anfragen gestellt worden, hier-
von sind 5 nicht beantwortet worden.

Kleine politische Nachrichten.

Kaiser Wilhelm und König Georg beim Erzherzog.

Aus Wien wird telegraphiert: In Postkreisen heißt es,
daß Kaiser Wilhelm im Herbst dem Thronfolger von Öster-
reich einen Besuch abstatten werde, um an der Fasanenjagd
teilzunehmen. Auch der König Georg von England soll
im September der Gast des Erzherzogs-Thronfolgers sein,
um den letzten Besuch des Thronfolgers am englischen Kö-
nigshof zu erwidern.

Dem Obersten v. Winterfeldt,

der unter Enthebung von seinem Posten als Militärattache
bei der Gesandtschaft in Paris als Abteilungschef in
den Großen Generalstab berufen worden ist, schreiben die

Jugendliebe.

Roman von B. v. d. Landen.

19

In diesem Augenblick wurde gellingselt und gleich darauf
trat die Aufwärterin mit zwei Karten ins Zimmer.
„Ein Diener wartet auf Bescheid,“ bemerkte sie, Vottchen
dieselben einhändigend. Diese warf einen flüchtigen Blick dar-
auf.

„Sehr angenehm; ich lasse bitten.“

Lona griff nach den Karten und las: „Zenia Reichsgräfin
Bartuch geb. Prinzess von Salsberg.“

Da öffnete sich auch schon die Tür und im Rahmen dersel-
ben stand Zenia, so vornehm und so schön aussehend, wie
selten ein Weib; sie streckte dem alten Fräulein beide Hände
entgegen.

„Mein liebste Fräulein Dyrfurt.“

„Meine gnädigste Gräfin, wie gütig, uns aufzusuchen.“

„Wohin? Sollten Sie mich nicht für besser als ich bin; ich
komme heute mit einer Menge von Bitten.“

„Wenn ich sie erfüllen kann, Frau Gräfin, dann wissen
Sie — doch wollen zunächst erlauben, Ihnen meine Bitten
zu präsentieren, Magelone Dyrfurt.“

Das junge Mädchen verneigte sich, eine seine Röte färbte
ihre Antlitze höher — Zenia war überrascht und e. z. z. z.

Ihr Vorname, so selten er heutzutage bei uns sein mag,
klingt mir trotzdem nicht fremd; ich höre ihn oft nennen —
von Ihrem Herrn Vetter, und ich freue mich aufrichtig, mein
Fräulein, Sie kennen zu lernen.“

Sie reichte Magelone die Hand, welche diese küßte.

„O, nicht doch! — Ja, wenn ich ehrlich sein soll, und
wo's irgend geht, bin ich es sehr gern, ich kam heute mit
dem Wunsche, Ihre Bekanntschaft zu machen.“

Das junge Mädchen sah überrascht auf, und mit diesem
Blick nahm sie die Gräfin völlig gefangen.

Zenia Bartuch setzte sich neben Tante Vottchen — Doro-
thea war ausgegangen — ans Sofa und brachte ihre Bitten
und Wünsche auf so lebenswürdige und gewandte Weise vor,
daß das gute Fräulein gar nicht „mein“ sagen konnte. Sie
fang damit an, um ein paar Aquarelle von Vottchens und
ein paar Skizzen von Vottchens Hand zu bitten, und

hörte damit auf, ihr Magelone als „Assistenz“ beim Verkauf
im Wohltätigkeitsbazar anzuvortreten. Magelone erwiderte
vor Vergnügen bei diesem Gedanken.

„Wenn's nur Onkel Karl Friedrich erlaubt,“ stotterte sie.

„Herr von Belten senior? Ah! freilich, er ist Vize-Papa.“

„Nun, ich komme morgen nach Steglitz und werde ihn selbst um
seine Einwilligung bitten.“

„Und Rolf?“ fragte Lona zögernd und unsicher hinzu.

Die Gräfin lachte.

„Rolf? O, lassen Sie nur, Elchen! An ihn schreibe ich. Er
hat viel bei mir gut zu machen, da er sich noch gar nicht hat
sehen lassen, seit ich zu Hause bin. Hat denn der Herr Vetter so
sehr ein Wort mitzureden?“

Da ihre Verlobung auf Wunsch des Onkels noch nicht
veröffentlicht werden sollte, so begnügte sich Lona damit, lä-
chelnd den Kopf zu schütteln. In demselben Augenblick fast
klingelte es, und dann trat Rolf von Belten ins Zimmer.

Es war ihm im höchsten Grade peinlich, mit der Gräfin
zusammenzutreffen, aber ihre Begrüßung half ihm leicht über
die ersten Momente dieser Begegnung hinweg. Im Laufe des
Gesprächs hatte die Gräfin erfahren, daß Lona jeden Mitt-
woch nach Berlin käme und dann gewöhnlich mit Rolf diese
oder jene Sehenswürdigkeit in Anspruch nähme.

„Wohin wollen Sie heute?“ fragte sie. „Wenn Sie doch
kein Programm haben, so begleiten Sie mich alle auf einer
Spazierfahrt nach Charlottenburg. Das Wetter ist prächtig.“

Was meinten Sie, Fräulein Vottchen?“

Tante Vottchen lehnte für ihre Person dankend ab, Rolf
und Lona konnten nicht das elbe tun, wenn sie nicht sehr un-
artig erscheinen wollten. So saßen denn wenige Minuten
später Gräfin Zenia, Magelone und Rolf im Wagen und fuh-
ren in fröhlichster Stimmung durch die belebten Straßen; Lona
überkam ein Gefühl des Wohlbehagens, auf ihrem Gesicht la-
gerte ein zufriedenes Lächeln, während sie sich mit anmutiger
Nachlässigkeit in die weichen Polster schmiegte; dabei musterte
sie die Fußgänger, die Lente in den Droshken und auf den
Pferdebahnen, und stellte Vergleiche zwischen den Insassen
ihrer Equipage und jenen an. Die Gräfin unterhielt sich ein-
gehend mit Rolf; ihr blieb Zeit genug zum Nachdenken, und
sie phantasierte in die Idee hinein, sie wäre wirklich

die reiche, vornehme Dame, für welche die Menschen sie in
diesem Augenblick gewiß hielten, und dann, dann dachte sie
an den Unterschied, der zwischen ihrem wirklichen Leben in
Steglitz und dem, welches sie jetzt erträumte, bestand.

In Charlottenburg traf man den Grafen und die Gräfin
Bridl und einen jungen Legationssekretär. Gegenseitige Be-
grüßung und Vorstellung. Es entging weder Magelone noch
Rolf, daß die Blicke der Fremden und besonders des jungen
Mannes oft zu ihr hinübergeschweiften, und daß in diesen
Blickern etwas von Bewunderung lag, — sie sah Rolf an
und lächelte kaum merklich. Rolf lächelte nicht, im Gegen-
teil, er war ernster noch als sonst und schweigsam.

„Warum nur?“ dachte Magelone; es muß ihn doch freuen,
wenn die Menschen mich gerne mögen; ich bin seine Braut,
und es ist doch gewiß hübsch, eine Braut zu haben, die alle
anderen auch bewundern.“

Sie nahm sich vor, ihn darnach zu fragen.

Um vier Uhr wurde nach Berlin zurückgefahren; Gräfin Bar-
tuch brachte das junge Paar bis zum Potsdamer Bahnhof.
Als Magelone ihr beim Abschied die Hand geküßt hatte, legte
sie den Arm um ihre Schultern und küßte sie auf die Wange.

„Au revoir, Elchen,“ sagte sie lächelnd, „morgen komme
ich nach Steglitz.“

Als Magelone dann mit Rolf die breite Treppe, die zum
Potsdamer Bahnhof führt, hinaufstieg, bemerkte sie, daß er
noch einflüchtiger war als bisher, daß eine Wolke auf seiner
Stirn lagerte. Sie drückte leise seinen Arm.

„Rolf, was fehlt Dir?“

„Nichts, Liebling.“

„Doch; Dir fehlt etwas. Sag's.“

„Nein, Lona, es ist vielleicht Torheit, aber —“

„Nun?“

„Magelone, ich möchte nicht, daß Du in dem Bazar ver-
kaufst, überhaupt mit der Gräfin näher bekannt wirst.“

„Ach, siehst Du, Schag, das ist doch böse von Dir,“ eiferte
sie, einen allerliebsten Schmolmünd ziehend, „Bitte, bitte,
tu' mir die Liebe und rede Papa nicht ab. Ich habe so we-
nig vom —“

„Du hast so wenig vom Leben, wolltest Du sagen, Klein-
stes, und Du hast recht. Gut, mag's drum sein.“

205,20

französischen Blätter sehr herzliche Abschiedsworte. Sie heben allgemein die liebenswürdige Art des deutschen Offiziers hervor, die geeignet gewesen sei, freundliche Beziehungen zu schaffen.

Neue russische Militärkredite bewilligt.

Wie die Petersburger Zeitung „Ulro Rossi“ meldet, hat die Budgetkommission der Duma in geheimer Sitzung folgende neue Militärkredite bewilligt: 1. zur Errichtung neuer strategischer Wege an der westlichen Grenze, 2. zur Vermehrung der Vorräte an Minen, 3. zur Erbauung neuer Luftschiffe und 4. die Peter Paul-Festung erhält eine neue Garnison.

Militärische Maßnahmen gegen Rußland.

Das „Neue Wiener Journal“ erfährt, daß im Herbst ds. Js. die 43. Landwehrfeldartillerie-Division von Lemberg nach Czernowiz verlegt werden soll. Diese Maßregel sei durch die Notwendigkeit hervorgerufen, die Artillerietruppen an der russischen Grenze zu verstärken.

Mexikanische Vermittlungsaktion gescheitert.

Aus Newyork wird gemeldet, daß die mexikanischen Insurgenten sich nicht an der Friedenskonferenz in Niagara Falls beteiligen werden. Damit dürfte das Schicksal der Konferenz besiegelt sein. In Washington gilt nunmehr jede Möglichkeit einer Vermittlung als gescheitert.

England und Frankreich in China.

Londoner Blättermeldungen zufolge soll ein neuer sehr bedeutender Akkord zwischen England und Frankreich über China in den nächsten Tagen unterzeichnet werden. Nach dieser Abmachung wird das Jangtial britische Einfluszone, während sich die französische Einfluszone über Sünan-Kwangtse-Kweischau und Szetschuan erstreckt.

Wem gehört Spitzbergen?

In Christiania ist eine internationale Konferenz zur Regelung der Besitzverhältnisse auf Spitzbergen zusammengetreten, die maßgebenden Beschlüsse werden in nächster Woche gefaßt. Die Spitzbergen-Frage sollte schon vor längeren Jahren gelöst werden, damals aber widersprach Rußland. Dem reichen Tierbestand des Polarlandes war die herrenlose Zeit jedenfalls nicht zuträglich; schutzlos waren die Wale, Robben, Eisbären, Blauschnecke und Eidergänse den Berufsjägern preisgegeben. Nachdem nun aber reiche Kohlenlager auf Spitzbergen festgestellt worden sind, für die schwedische, norwegische, deutsche und englische Unternehmer die ersten Arbeiten geleistet haben, kann die Regelung der Besitzverhältnisse nicht länger hinausgeschoben werden.

Heer und Flotte.

Selbstfahrfortschritt. Das Heereskraftfahrwesen verfolgt mit Aufmerksamkeit alle Bestrebungen, das Personenautomobil mehr als bisher von der Pneumatikfrage unabhängig zu machen. Die Gefahr einer Bereifungspanne im Ernstfalle ist sehr groß. Für die Aufhebung eines kraftbefahrenen höheren Stabes im Kriege genügt unter den bisher bestandenen Verhältnissen der guttuhende Karabinerschuß einer feindlichen Kavalleriepatrouille im Rücken des Heeres. Eine Dresdner Fabrik hat jetzt eine dickflüssige Pneumatikfüllung in den Verkehr gebracht, die sie Dorado nennt, und durch die jeglicher Luftschlauch gegen die sandläufigen Verlegungen durch Nägel, Feilen, Hufeisen und andere Fremdkörper immun gemacht werden soll. Ein Luftverlust ist bei Benutzung des neuen Mittels anscheinend ausgeschlossen. Auch mit schweren Beschädigungen der Bereifung können angeblich noch Hunderte von Kilometern zurückgelegt werden, womit u. a. ein starkes Bedenken gegen die restlose militärische Brauchbarkeit des Selbstfahrers verschwinden würde.

Die neue Luftschiffabteilung im preußischen Kriegsministerium hat als Chef den Oberstleutnant Dschmann erhalten, der bisher die Verkehrsabteilung leitete. Unter ihm werden arbeiten Major Wentrup, der ebenfalls bisher der Verkehrsabteilung angehörte, Hauptmann Bartsch vom Fliegerbataillon Nr. 2 und Hauptmann Schoof vom Luftschiffer-Bataillon Nr. 2.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 5. Juni.

(?) Wettervorhersage nach Weilburger Beobachtung für Samstag, den 6. Juni: Ziemlich heiter, trocken, wärmer, nordöstliche Winde.

(?) Vom Wetter. Ein plötzlicher Witterungsumschlag macht sich heute wiederum durch ausgesprochene Kühle bemerkbar. Es ist jetzt doch eine ausgemachte Sache, daß gewisse Veränderungen an Himmelskörpern, insbesondere die Sonnenflecken unser Wetter auf längere Zeit, wenn man so sagen darf, ganz unzuverlässig gestaltet haben. Jeder Tag bringt eine andere Ueberraschung.

!!! Für Winzer! Wie der Herr Bürgermeister bekannt gibt, steht der Wagen mit Kupferfallbrühe, die unentgeltlich verabfolgt wird, morgen nochmals bereit und zwar von 8-11 Uhr am Delberge, von 11-4 Uhr am Helmestaler Pfad und von 4-8 Uhr am Weibertale.

! Pfingstwanderung. Am 1. Pfingsttage unternahm das Trommlerkorps des Jungdeutschlandbundes eine größere Fußtour. 4 Uhr morgens marschierte man ab Marktplatz Oberlahnstein nach Camp. Hier fand Kirchgang und Abkochen statt. Nach 1 1/2 stündigem Aufenthalt ging es weiter nach St. Goarshausen. Nachdem von hier nach St. Goar übergesetzt worden war, war der nächste Haltepunkt Oberwesel. In Oberwesel wurde abermals abgekocht. Nachdem sich die jungen Leute ausgeruht, ging es bis zu dem für den ersten Feiertag in Aussicht genommenen Endziel N. Heimbach. In N. Heimbach wurde bei der Mutter eines Jungen Quartier bezogen, wo man auf das allerbeste bewirtet wurde. Am 2. Festtag morgens war wieder Kirchgang und danach Abkochen. Um 12,30 Uhr wurde von Rheinheim nach Ahmannshausen übergesetzt. Von Ahmannshausen wurde nach dem Niederwaldstein gewandert. Hier wurden einige vergnügte Stunden verlebt bis es dann Zeit wurde, mit dem Zug 6,41 Uhr ab Nidesheim die Heimfahrt anzutreten.

Das Aushebungsgeßäft, verbunden mit den Reklamationsverhandlungen, findet nun also, wie bereits wiederholt angekündigt, morgen Samstag, den 6. Juni, morgens 8 Uhr, im hiesigen Hotel „Deutsches Haus“ (Sauer), Westallee, statt. Versäumnis bringt Strafe!

! Der Geigenmeister Tscherni, welcher sich zur Erholung einige Tage mit seiner Frau hier aufgehalten hatte, ist gestern abend nach Coblenz und von dort nach Genf abgereist, wo er wahrscheinlich einige Konzerte geben wird. Der Künstler, den neben seinem Geigenpiel, das ein kleiner auserwählter Kreis auch hier bewundern durfte, ein liebenswürdiges, heiteres Wesen auszeichnet, versprach wiederzukommen und hier, d. h. in Coblenz, aufzutreten. Besonders herzlich gestaltete sich sein Abschied von den Mitgliedern des Lahnsteiner Mandolinenorchester, die von dem russischen Kunstmeister wertvolle Anregungen erhalten haben.

! Für Jmker. Beste und billigste Art der Aufbewahrung leerer, ausgebauter Waben. Bei der Einwinterung — die übrigens nicht erst vorgenommen werden soll, wenn die Kälte im Anzug ist — werden durch die Verkleinerung des Innenraumes der Stöcke immer eine Anzahl leerer Waben aus den Kästen entfernt. Diese sollen fürs kommende Frühjahr aufbewahrt werden, da sie hier gute Dienste leisten. Die zweckmäßigste Art der Aufbewahrung der leeren Waben ist die, daß man sich ein Gestell aus leichten Latten macht, in dem man die Waben frei in entsprechenden Zwischenräumen aufhängt, sodaß die Luft zwischen jeder einzelnen Wabe durchstreichen kann. Hier gibt es kein Verrotten für die Wotte, die so oft im Wabenschrank ihr Verrottwert treibt, denn die Zugluft ist ihr sehr zuwider. Wer an der Wichtigkeit dieser Beobachtung zweifelt, der probiere!

! Eine Mahnung, Warnung und Bitte sei an alle diejenigen gerichtet, die jetzt zu beliebigen Aussichtspunkten ihre Ausflüge machen; die Mahnung, Warnung und Bitte, sich nicht von der so weitverbreiteten Unsitte anstecken zu lassen und weder durch Einschreiben, noch Einschneiden der Namen zu einer unschönen Verunreinigung der betreffenden Punkte beizutragen. Es ist schon vieles gegen diese Torheit geschrieben worden. Die deutschen Fremden-, Verkehrs-, Gebirgs-, Wander- und andere Vereine haben wiederholt Warnungsrufe erlassen. Aber es nützt alles nichts, und nicht oft genug kann immer wieder erneut darauf hingewiesen werden. Wozu brauchen wir diese eigenartige Fremdenliste auf Holzgeländern, Fahnentangen, Felsen, Treppen, wir besitzen ja Papier und Tinte! Und fast auf jedem Aussichtspunkte finden wir ein Fremdenbuch ausgelegt, damit alle diejenigen, welche ein unabweisbares Bedürfnis fühlen, sich dauernd zu verewigen, diesem Latendrange folgen können. Da brauchen wir heutzutage doch uns nicht mehr ähnlicher Schreibmittel zu bedienen wie einst die alten Völker.

Niederlahnstein, den 5. Juni.

! Eine Stadtverordnetenversammlung findet Montag, den 8. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr, im hiesigen Rathausaale statt, für die eine beträchtliche Tagesordnung vorgesehen ist. Von den zu behandelnden Punkten heben wir die Wahl von 2 Beisitzern für die Ersatzwahl zur Stadtverordnetenversammlung, „Anstellung einer weiteren Lehrkraft“ und „Bewilligung eines Zuschusses zu den Kosten des Gewerbevereins anlässlich der Tagung der 70. Generalversammlung des Nassauischen Gewerbevereins“ hervor.

! Vom Kuppertstäl. Die Wiederherstellungsarbeiten im unteren Kuppertstäl werden in einigen Tagen beendet sein, nachdem man etwa 3 Monate tätig war, die großen Schäden des vorjährigen Unwetters wieder zu beseitigen. Das Bachbett ist in seinem Umlaufe neu gefaßt worden. Mehrere kleine Wasserfälle hat man geschaffen. In dem Tunnel wird noch ein Fußsteig angebracht, so daß die Besucher des Tales nicht mehr, wie in den letzten Tagen, im Wasser zu waten brauchen. Wünschenswert ist noch ein Wiederbepflanzen der entstandenen fahlen Abhänge auf der rechten Bachseite. Der Verschönerungsverein Niederlahnstein erwirbt sich mit diesem Werke den Dank aller Wanderer im wildromantischen Kuppertstäl. Die Waldschenke am oberen Ausgange des Tales erfreut sich eines regen Besuches.



Die geschmackvollen, bereits von fern in die Augen fallenden Plakate der Ausstellung sind jetzt zur Verbreitung gelangt und wo man geht und steht begegnet man dem bunten Einlader zum Besuche der Ausstellung. Diese verspricht, die darauf gegründeten Hoffnungen in jeder Hinsicht zu erfüllen, soweit dies aus dem Staube der Vorarbeiten ersichtlich ist. In der für den kommenden Montag anberaumten Sitzung der Stadtverordneten wird die Bewilligung eines Beitrages der Stadt zu den Kosten des Gewerbevereins das Hauptinteresse in Anspruch nehmen.

St. Goarshausen, 4. Juni. In der Zeit vom 5.-10. Juni findet hier selbst, wie schon kurz gemeldet, unter Leitung des Herrn Lehrers Ammüller aus Nidesheim der erste Jugendpflege-Kursus statt. Es nehmen über 20 Personen daran teil. Da einige Teilnehmer zurückgetreten sind, können noch etwa 6 Herren zugelassen werden. Es werden die Reisekosten erstattet und Tagegelder gewährt.

Der Landbriefträger.

In der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ wird noch einmal dargelegt, daß die Verantwortung für das Scheitern der Besoldungsnovelle allein auf die aus Zentrum und Sozialdemokraten nebst zwei Kreismitgliedern zusammengesetzte Mehrheit des Reichstags fällt. Ueber die Notwendigkeit, die Postoffiziere und die mündelbesoldeten Unterbeamten der Post, namentlich die Landbriefträger, im Gehalte aufzubessern,

wie es die Regierungsvorlage wollte, bestand allgemeinste Uebereinstimmung. Auch darüber herrschte Einigkeit, daß auch die gehobenen Unterbeamten Gehaltszulagen erhalten sollten. Die Meinungen gingen nur darüber auseinander ob die Gehaltszulagen der gehobenen Unterbeamten sofort bewilligt oder für später vorbehalten bleiben sollten.

Die Aufbesserung der einen Beamtengruppe muß natürlich die Aufbesserung anderer Gruppen nach sich ziehen, es ist aber nicht einzusehen, warum die eine Gruppe, deren Aufbesserung allgemein als dringlich und möglich erkannt ist, nun warten soll, bis sich Regierung und Reichstag auch über die Aufbesserung noch anderer Gruppen geeinigt haben. So aber liegt die Sache. Man kann es verstehen, daß das Unannehme oder richtiger das Für jetzt unannehmbar, daß der Reichschatzsekretär den weitergehenden Wünschen des Reichstags entgegensezte, in manchen Kreisen bedauert wird, ganz und gar unverständlich ist es aber, warum die Reichstagsmehrheit den Beamten, deren Aufbesserung spruchreif war, diese vorenthalten hat, zumal nachdem die verbündeten Regierungen schließlich für die in ihrer Vorlage noch nicht bedachten Gruppen eine Bindung für die Zukunft eingegangen waren.

Die Sozialdemokraten werden vielleicht den geschädigten Landbriefträgern einzureden suchen, daß sie durch ihren Antrag, nach dem Scheitern der Besoldungsnovelle Zulagen in den Etat einzustellen, ihr Wohlwollen für die Postunterbeamten bewiesen hätten. Sie mußten jedoch wissen, daß nach der Verfassung die Aenderung eines Gesetzes durch den Etat nicht angängig ist, daß also auf der von ihnen gewählten Hintertür „Eintritt verboten“ steht. Ein viel einfacheres Mittel, den Postbeamten ihr Wohlwollen zu beweisen, wäre es gewesen, wenn sie bei der Abstimmung über den von der Regierung angenommenen Kompromißantrag der bürgerlichen Parteien (mit Ausnahme des Zentrums) die Erhöhung der Gehälter der gehobenen Unterbeamten für 1916 vorzusehen, und im übrigen den Regierungsentwurf anzunehmen, ein paar Fraktionsmitglieder mehr abkommandiert hätten. Dann hätten die Landbriefträger jetzt die ihnen zugedachten Zulagen und brauchten nicht unter dem Eigensinn des parlamentarischen Nachwollens zu leiden, der gerade in diesem Falle absonderlich gewaltet hat.

Bemischtes.

Bad Ems, 5. Juni. Obwohl die Pfingstwitterung nicht ganz den gehegten Erwartungen entsprach, war der Verkehr an den beiden Feiertagen in unserer lieblichen Kurstadt so lebhaft, wie es kaum in einem der Vorjahre beobachtet worden ist. Dementsprechend waren die Veranstaltungen der Kurverwaltung sehr zahlreich besucht, sodaß der Kurgarten ein so glänzendes Bild bot, wie man es nur selten an Sonntagen während der Hochsaison zu sehen gewöhnt ist. Das Hauptinteresse der Gäste konzentrierte sich auf den imposanten Kurfaal-Neubau, dessen prächtig ausgestattete Konversations- und Restaurationsräume allgemeine Bewunderung erregten. Ein Glanztag aber war es, als am Tage nach Pfingsten das neuerbaute Kurtheater unter Beteiligung der Spitzen der Behörden und eines zahlreichen Fremdenpublikums eröffnet wurde. Bei überfülltem Hause ging das von Theaterdirektor Stoingötter verfaßte lokale Feispiet „Auf der Bäderlay“ in Szene, woran sich die Aufführung der „Niedermaus“ schloß. Sämtliche Besucher waren überrascht über die prächtige Ausstattung der Innenräume des Theaters und dessen höhenteknische Einrichtungen, die den Vergleich mit jedem Großstadttheater aushalten. Auch über die musterartige Darstellung herrschte nur eine Stimme der Anerkennung. Aus dem großartigen Eindruck, den die Eröffnungsvorstellung bei allen Besuchern hinterließ, darf man wohl den Schluß ziehen, daß das neue Kurtheater eine weitere Anziehungskraft für unsere schöne Kurstadt ausüben wird. Einen ebenfalls starken Fremdenzugang werden wir am kommenden Sonntag, den 7. Juni, aus Anlaß der hier stattfindenden Kaiserregatta, zu welcher sich dieses Mal eine außergewöhnlich hohe Zahl von Klubvereinen gemeldet hat, zu erwarten haben. (Wie stellt sich aber die Kurdirektion, der doch das weiteste Entgegenkommen für Emser Gäste aus begreiflichen Gründen sehr nahe liegen muß, zu dem „Eingeländt“ in unserer gestrigen Ausgabe? D. Reb.)

Limburg, 5. Juni. Die infolge des Erlasses des Hochw. Herrn Bischofs veranstaltete Umfrage, betr. das Fest der hl. Apostelfürsten Petrus und Paulus, hat das Ergebnis gehabt, daß weitaus der größte Teil der Diözesanen nicht die Wiedereinführung des Festes wünscht. Angesichts dieses Ergebnisses der Umfrage wird die Wiedereinführung des gedachten Festes bei dem Apostolischen Stuhle nicht beantragt. Die äußere Feier des Festes Peter und Paul wird in Zukunft wahrscheinlich an dem Sonntag nach dem 29. Juni (falls der 29. Juni ein Wochentag ist) gefeiert werden.

Haiger (Dill), 2. Juni. Seitdem der Stadt durch Kaiser Konrad I. unterm 14. April 914 ihre städtischen Rechte verliehen worden waren und auch Marktgerechtfame verliehen wurde, ist heute nachgewiesenermaßen der sogenannte Pfingstmarkt zum 1000. Male abgehalten worden. Aus diesem Anlaß werden die „Weserwälder Heimatspiele“ auf dem hiesigen Naturtheater unter Mitwirkung bedeutender Künstler (auch aus Coblenz) und Hunderter hier Anlässiger diesmal besonders großartig vonstatten gehen.

Sorcheim, 5. Juni. Die Kirschenernte hat begonnen und fällt ziemlich reichlich aus. Viele Bäume sind allerdings erst auf dem Wege der Reife, immerhin aber schon weit vorgeschritten.

Coblenz, 5. Juni. Dem Oberpräsidenten, Staatsminister Herrn. Dr. von Rheinbaben wurde das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wesel verliehen.

Coblenz, 4. Juni. Ungeheure Heiterkeit erregte ein Auftritt vorgeteiert nachmittag gegen 4 Uhr am Rheinwerf. Der Männergesangsverein „Concordia“ von Nachen der nach dreistündigem Aufenthalt mit dem Moseldampfer „Prinz Heinrich“ an einer Landebrücke lag, wollte eben die

Weiterreise nach Königswinter antreten. Da kommt ein Engländer eiligst zur Landebrücke gelaufen, gefolgt von einem Dienstmann, der über und über mit Reisefesseln und Paketen beladen ist. Der Sohn Albions frag den Kapitän, ob er nach Chicago (!) führe, worauf dieser ihm bedeutete, für derartige Urvogel habe er keinen Platz an Bord. Jetzt verlangt der dienstbare Geist seinen Lohn für die geleistete Arbeit und als der Engländer sich weigert, zu zahlen, wirft der Dienstmann die Koffer und Pakete kurzerhand in den Rhein und balgt sich mit ihm herum. Da eilt ein Hüter der öffentlichen Ordnung herbei und unter dem Gelächter der vielen Passagiere und Zuschauer fallen die beiden Streitenden obendrein noch über den Schuhmann her und das Zerzett zerrte sich auf der Landebrücke herum, bis sie schließlich zum größten Erstaunen der Zuschauer alle drei aufsprangen und friedlich nebeneinander an Bord gingen, was natürlich die Heiterkeit verdoppelte. Und was war des Rätsels Lösung? Die drei waren Mitglieder des Gesangsvereins und sie hatten sich verkleidet, um sich den überraschend gut gelungenen Akt zu leisten, von dem natürlich außer dem Kapitän Niemand etwas wußte.

Coblenz, 4. Juni. Nach 10 Jahren. Am Dienstagmorgen hatten sich im Hotel Königsstuhl zu Rhens ein gut Teil der Abiturienten des Kaiserin Augustastrasiums, Jahrgang 1904, versammelt, um nach 10 Jahren der Trennung ein Wiedersehen zu feiern. Von weit her waren einige dem werbenden Aufzuge des Assessors Pfeffer gefolgt, um im Kreise einstiger Schulkameraden beim duftenden Würstchen in froher Erinnerung an die gemeinsam verlebten glücklichen Jahre der Pennälerzeit einige sorglose Stunden zu verbringen. Da sind manche alten Freundschaften erneuert, manche geschlossen worden. Als man sich trennte, da hieß es: Auf frohes Wiedersehen 1919!

Sayn, 1. Juni. Zum 11. Unterverbandschießen im man eifrig bemüht die letzten Vorbereitungen für eine glanzvolle Ausgestaltung des Festes zu treffen. Dank der rühmlichen Arbeit des Vorstandes und der einzelnen Ausschüsse ist Gewähr für einen guten, regelrechten Verlauf der Veranstaltungen gegeben. — Eingeleitet wird das Fest mit einer Tagung der Verbandsdelegierten am Sonntag, den 7. Juni, morgens 9 1/2 Uhr im Hotel Friedrichsberg, woran sich gemeinschaftliche Mittagstafel anschließen wird. — Um 1 1/4 Uhr mittags beginnt die Aufstellung des Festzuges an den Hotels Friedrichsberg und Krupp, mit Abmarsch um 1.30 Uhr. — Vor dem Fürstlichen Schlosse findet Begrüßung durch den Vorsitzenden des Ehrenausschusses, Herrn Hüttendirektor Berg, statt. — Das Gruppenschießen wird um 3.30 Uhr mit einem Schuß auf die Königscheibe seinen Anfang nehmen. — Alsdann folgt das allgemeine Schießen. — Montag, Dienstag und Donnerstag sind Schießtage. Am Donnerstag, pünktlich 8 Uhr abends, wird die feierliche Preisverteilung im Hotel Krupp vorgenommen. — Auf dem Festplatz findet Konzert und Tanz statt. Die Musik wird von der Kapelle des 9. Rhein. Fußartillerie-Regiments ausgeführt. Vorgesehen ist ferner Beleuchtung der gegenüberliegenden Höhe mittelst bengalischen Feuerwerks.

Aachen, 3. Juni. Ein Karbid-Lager in Flammen. In einem Hause in der Josefstraße in Eilendorf entzündete gestern Nacht in dem dort lagernden Karbid eine Explosion, durch die das ganze Haus in Flammen geflohen wurde. Eine Frau kam in den Flammen um. Die Bewohner des ersten Stockwerks sprangen auf die Straße, wobei eine andere Frau beide Beine brach. Ein Mädchen wurde im Gesicht und an den Armen schwer verletzt.

Leipzig, 3. Juni. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses der Deutschen Turnerschaft wurde nach einer Begrüßung der Teilnehmer durch den 88 Jahre alten Vorsitzenden, Geheimrat Dr. Ferdinand Göy, und Erledigung einiger interner Angelegenheiten beschlossen, in § 1 der Satzungen als Zweck des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft deren gerichtliche und außergerichtliche Vertretung zu setzen. Der Jahresbericht ergibt ein weiteres starkes Anwachsen der Turnerschaft im Jahre 1913 um 450 Vereine und 65 000 Mitglieder auf 11 400 Vereine mit 1 188 000 Männern und 200 000 Frauen und Kindern.

Bagdad, 3. Juni. Gestern ist die Teilstrecke der Bagdadbahn Bagdad—Sumita, die eine Länge von 82 Kilometern besitzt, abgenommen und dem Betrieb übergeben worden.

Hankau, 4. Juni. Die deutsche Ingenieurschule in Schanghai ist einem Kabel-Telegramm zufolge heute in Gegenwart der deutschen Kolonie, sowie von Vertretern der anderen fremden Niederlassungen und der chinesischen Zentral- und Provinzialbehörden eingeweiht worden.

New York, 1. Juni. Großes Aufsehen macht hier die mutige und kühne Tat eines deutschen Zahnarztes. In der frühen Morgenstunde erwachte der Arzt durch ein verdächtiges Geräusch, und als er sich in sein Sprechzimmer begab, sah er einen Mann, der gerade dabei war, mit einer Stichtlampe die Wände des Geldschrankes zu durchbrennen. Kurz entschlossen fragte der Zahnarzt den unwillkommenen Besucher, was er von ihm wünsche, und der, halb wach, halb verlegen, meinte, er habe Zahnschmerzen, und wolle sich einen Zahn behandeln lassen. Der Zahnarzt rollte den Stuhl so nahe an den Einbrecher heran, daß er sich darauf setzen mußte, dann nahm er seine Instrumente und begann ihn zu behandeln. Er träufelte Chloroform auf die Nase, hielt sie dem Einbrecher unter die Nase, ehe er noch daran denken konnte, sich zu verteidigen, denn der Zahnarzt hatte ihm sofort einen Gummistoppel in den Mund geklebt. Dann holte er die Polizei und war nicht wenig erstaunt, zu erfahren, daß der Dieb einer der gesuchtesten Einbrecher von New York sei, dessen Fahrten zu finden bisher keinem Beamten möglich geworden war.

New York, 1. Juni. In dem Gefängnis Auburn ist eine Scharlach-Epidemie ausgebrochen. Etwa tausend Strafgefangene sind erkrankt. Man schreibt die Erkrankung den Perücken zu, welche die Gefangenen bei einer Theateraufführung im Gefängnis trugen.

Der ersetzte Gefährte. Der Herr Direktor des Zoologischen Gartens hat endlich eine Urlaubreise angetreten, aber auch in den Ferien ließ er sich wöchentlich Bericht

erstatten, wie es daheim geht. Der dritte Bericht des zurückgebliebenen Assistenten schließt mit der etwas unglücklichen Wendung: „Der Schimpanse scheint dahinzusinken, ihm fehlt ein Gefährte. Was sollen wir tun, bis Sie zurückkommen?“

Humoristisches.

* **Kajernenhofblüte.** Unteroffizier (zu einem Rekruten, dessen Gewehr sich vorzeitig entlud): „Jetzt steht der Kerl wieder da und macht ein Gesicht wie der Friedensengel, dem der Palmzweig losgegangen ist!“

* **Die kleine Beobachterin.** „Papa, was ist ein König?“ „Ein König, mein Kind, ist eine Person, die über alle Macht hat, deren Wort Gesetz ist und der jedermann gehorchen muß.“ „Papa, ist Mama ein König?“

Luftschiffahrt.

Als der bedeutendste deutsche Sturzflieger, der so gar begnadet noch übertrifft, gilt heute Fokker, der in stiller Arbeit sich in seiner Werkstatt am Schweriner See einen Aeroplan konstruiert hat, mit dem er tollkühne Flüge ausführt, und der erst kürzlich in Coblenz Sturzflüge ausgeführt hat. Fokker stellt beispielsweise in etwa 1500 Meter Höhe den Motor vollständig ab, sodas die Schraube stillsteht, und läßt dann das Flugzeug sich nach allen Seiten und Richtungen überschlagen und teils langsam, teils sturzartig zur Erde stürzen, wo es dann sanft landet. Kriegsminister von Falkenhayn besuchte die Sturzflüge, die Fokker in Johannisthal vorführte und sprach dem Flieger seine Bewunderung aus.

Kunst und Wissenschaft.

;) **Sonnenfinsternis 1914.** Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus; und warum sollte das nicht auch da gelten, wo das Ereignis selber in einer gewaltigen Beschattung besteht, der Beschattung eines breiten Streifens der Erdoberfläche durch den Mond? Die Sonnenfinsternis vom 21. August 1914 hat sich insofern ein schlimmes Datum ausgesucht, als schon in einem der bekanntesten Volkslieder schlechtes Wetter gerade an diesen Kalendertag geknüpft wird. Der europäische Teil der Zone der völligen Verfinsternung überfließt Norwegen und Schweden, schneidet den baltischen und finnischen Meerbusen von der Ostsee ab und geht durch Rußland und Sibirien. Was von Liebhaberastronomen mit mäßigen Mitteln zu leisten ist, hat W. Kolbow zu Düsseldorf in Nr. 4 der Mitteilungen der Vereinigung von Freunden der Astronomie und kosmischen Physik in einem lehrreichen Aufsatz zusammengefaßt. Wenn mit einer wohl vorbereiteten kleinen Finsternisreise noch ein anderer wissenschaftlicher oder auch nur touristischer Zweck verknüpft wird, ist sie nicht vergeblich gemacht. Auf einen dritten Punkt gestatten wir uns schon jetzt aufmerksam zu machen im Interesse der deutschen Industrie und der deutschen Beobachter. In anderen Ländern verkauft man seit Jahren schwarze Brillen zum Beobachten der Finsternisse. Diese lassen sich für wenige Ridel herstellen, und sind handlicher und zuverlässiger als das rauchgeschwärzte Glas, das in Deutschland nach alter Väter Weise noch immer gebraucht wird. Jetzt ist für unsere Optiker noch Zeit genug, solche Brillen im großen herzustellen, am besten wohl in zwei Stärken, damit man vom Wetter etwas weniger abhängt. Die Brillen könnten als feste Brillen und als Kneifer hergestellt werden, und für Naturfreunde, die außerdem Brillen gewöhnlicher Art tragen, ließe sich auch wohl eine Form finden. Die Augenärzte haben im Jahre 1912 infolge der großen Sonnenfinsternis vom 17. April mehr Arbeit bekommen als ihnen lieb war, da sich Hunderte von Leichtsinigen trotz aller Warnung die Augen am direkten Sonnenlichte verdorben hatten. Im übrigen werden wir noch über die näheren Umstände der für den 21. August bevorstehenden Finsternis berichten.

;) **Das deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose,** hält heute, Freitag, im Plenarsitzungsjaale des Reichstags seine diesjährige Generalversammlung ab. Wie stets so wird die Versammlung auch diesmal namens der Verbündeten Regierungen vom Staatssekretär des Reichsamts des Innern mit einer längeren Ansprache begrüßt werden. Dank den Bestrebungen des Komitees, die von der Kaiserin und vielen anderen hohen Personen aufs lebhafteste unterstützt werden, hat die Bekämpfung der Tuberkulose, dieses Würgeengels der Kulturvölker, die denkbar erfolgreichsten Fortschritte im Deutschen Reich gemacht. Besonders sind die Bemühungen zur Verhütung der Tuberkulose von den schönsten Erfolgen gekrönt worden. Da die Arbeiten des Komitees und der deutschen Ärzte nicht ruhen, so darf man hoffen, daß auch diese mörderischste aller Krankheiten unseres Volkes einmal überwunden werden wird.

Sport.

(1) **Das deutsche Turnfest 1918 in Stuttgart.** Der Ausschuss der Deutschen Turnerschaft wählte gegen vier Stimmen Stuttgart zum Ort des nächsten Deutschen Turnfestes, das 1918 stattfinden wird. Außer Stuttgart hatten sich noch Köln, Straßburg und München um das Fest beworben.

(2) **Präsident Wilson** hat das Ehrenpräsidium des amerikanischen Komitees für die Berliner Olympischen Spiele 1916 angenommen und weitgehende Unterstützung zugesagt. Ferner sind dem Ehrenausschuß für die sportlichen Vorbereitungen weiterhin bekannte Politiker und Industriekönige, wie Carnegie, Rockefeller, Morgan, Vanderbilt, Guffenheim, Gould, Roosevelt, fast beigetreten, sodas es den Amerikanern für 1916 jedenfalls nicht am nötigen Gelde fehlen wird. Den Vorsitz im Olympischen Komitee führt wieder Oberst Thompson, die Mannschaft selbst J. E. Sullivan, der Sekretär der Amateur-Athleten-Union.

Industrie, Handel und Verkehr.

Der Pelzmarkt von London nach Leipzig verlegt. Londoner Blättermeldungen zufolge herrscht unter den

Pelzhändlern große Erregung, da verlautet, daß die deutschen Händler die größten Anstrengungen machen, um das Schwergewicht des Pelzmarktes von London nach Leipzig zu verlegen. 53 der größten deutschen Pelzhändler sollen sich gegenseitig verpflichtet haben, den Londoner Markt nicht mehr zu besuchen und für die Einhaltung dieser Abmachung eine gegenseitige Konventionalstrafe von 30 000 Mark vereinbart haben. Die Pelzhändler in Paris, Berlin, Wien und New York sollen sich dieser Bewegung angeschlossen haben. Auf der großen Internationalen Auktion in London wurden bisher für 4—6 Millionen Pelze, verkauft, während in diesem Jahre der Verkauf noch nicht 2 Millionen ausmacht.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Juni.

Der Pfingstfest-Trubel ging vorüber — und mit ihm hat der Monat Mai — deß! Küble uns so oft verdrossen — den blütenreichen Lauf beschlossen — der Juni hat den Mai entthront — auch er gilt noch als Bonnemond — und spendet nicht nur laue Lüfte — nein auch Jasmin- und Rosendüfte! — — Denn was der Mai auch Gutes schuf — er ist oft schlechter als sein Ruf — doch was er uns hat vorenthalten — ersetzt des Bonnemondes Walten — Was uns vom Mai noch übrig blieb — ist vielen auch im Juni lieb — drum sei der Wairant warm empfohlen — den Junifäßer sich zu holen! — — Der neue Monat bietet viel — an Unterhaltung, Sport und Spiel — man muß auch zu so manchem Rennen — die Tipps für Sieg und Plätze kennen. — Der Sport in mancherlei Gestalt — lockt an mit siegender Gewalt — und auch das Schwimmen und Babelen — wird sich im höhern Grade heben! — — Denn nicht allein am Meere hat — man heuer das Familienbad — auch schon in vielen Binnenstädten — ist diese Einrichtung vertreten — die Welt ist eben fortgeschritten — die neue Zeit bringt neue Sitten! — — Es zieht jetzt auch in manche Brust — die Reise- und Versammlungslust — und Bundestage und Kongresse — erregen hier und dort Interesse — zur Klärung kommt in dieser Zeit — manch Frage, die von Wichtigkeit — und kriegt man sie nicht ganz ins Klare — folgt Fortsetzung im nächsten Jahre! — — Sehr fortgeschritten ist die Zeit — doch eins erregt Bedenlichkeit! — Ach, die Geburtenziffern neigen — zum Rückgang jetzt anstatt zu steigen! — Freund Adebar ging in Pension — das ist die neueste Sensation — und übereifrig wird beraten: — Wie schaffen künftig wir Soldaten! — — Da hilft nur eins: — Es schreite schnell — zur Freite geht der Junggefell — denn allerlei Berufe treiben — die Jungfrau'n sonst, die sitzen allein — sie machen in der Jugend Benz — den Männern böse Konkurrenz — dagegen gibts kein Mittel weiter — als Heirat, dieses rät

Ernst Heiter.

| | | | |
|-----------|-------------------|----------|-------------------|
| Konstanz | 4,28 gestern 4,32 | Bingen | 2,89 gestern 2,90 |
| Hünningen | 2,68 gestern 3,70 | Rheingau | 3,40 gestern 3,50 |
| Rehl | 3,42 gestern 3,42 | Gaub | 3,32 gestern 3,59 |
| Straßburg | 3,45 gestern 3,66 | Coblenz | 3,24 gestern 3,38 |
| Mannheim | 4,90 gestern 5,0 | Köln | 3,47 gestern 3,55 |
| Wainz | 2,10 gestern 2,24 | Weilburg | 1,70 gestern 1,83 |

Lecithin-Nährsalzkakao

sei allen Nervösen, Blutarmen, Bleichsüchtigen und Erholungsbedürftigen bestens empfohlen. Zu haben in der Apotheke in Nastätten und Apotheke Miehlen.

Bekanntmachungen.

Fronleichnamstreifer

ein Bündel zu 20 Pfg. können im Rathause Zimmer Nr. 5 bei gleichzeitiger Bezahlung bestellt werden. Oberlahnstein, den 27. Mai 1914. Der Bürgermeister

Gemäß § 29 der Städteordnung vom 4. August 897 wird zum öffentlichen Kenntnis gebracht, daß bei der heute stattgefundenen Ersatzwahl zur Stadtverordnetenversammlung von der 1. Wählerklasse Herr Bankier Edgar Herz bis zum Ablauf der Wahlperiode des verstorbenen Herrn Sanitätsrats Dr. Schnell d. i. bis Ende 1919 gewählt worden ist. Gegen das Wahlverfahren kann von jedem Stimmberechtigten bis einschl. 18. d. Mts. bei dem Unterzeichneten Einspruch erhoben werden. Oberlahnstein, den 2. Juni 1914. Der Magistrat: Schäß.

Der Wagen mit der Kupferkalkbrühe

steht morgen Samstag nochmals bereit und zwar: von 8—11 Uhr am Delberge, 11—4 „ am Helmeßtaler Pfade und 4—8 „ am Weibertale. Oberlahnstein, den 5. Juni 1914. Der Bürgermeister.

1 Paar Damenhandschuhe und 1 Herrenschirm Rad als gefunden hier abgegeben worden.

1 Hund (schwarzer Spitz)

ist als zugelaufen hier gemeldet. Meldet sich der Eigentümer innerhalb 8 Tagen nicht, so wird anderweitig über den Hund verfügt werden. Niederlahnstein, den 5. Juni 1914. Die Polizeiverwaltung: Rodu.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung

am Montag, den 8. Juni cr., nachmittags 6 Uhr im Rathaussaale

Tagesordnung:

1. Wahl eines Vertreters zum diesjährigen Nassauisch. Städtetag
 2. „ „ Mitglieds zum Gemeinbewahnsrat.
 3. „ von 2 Weisern für die Ersatzwahl zur Stadtverordneten-Versammlung.
 4. Anstellung einer weiteren Lehrkraft.
 5. Bewilligung von Nachkredit für die Culturarbeiten 1914.
 6. Bewilligung eines Zuschusses zu den Kosten des Gewerbevereins anlässlich der Tagung der 7. Generalversammlung des Nassauischen Gewerbevereins
 7. Erlaß eines Ortsstatuts betr. Heranziehung der Straßenanlieger zu den Bürgersteigkosten.
 8. Anträge und Wünsche.
- Niederlahnstein, den 5. Juni 1914. Der stellvert. Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung: Elbert.

K 6/14/2

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Niederlahnstein belegenden, im Grundbuche von Niederlahnstein Band 46 Blatt Nr. 1376 Grundsteuerrolle 1962, Gebäudesteuerrolle Nr. 532 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau Peter Schaefer, Maria geb. Zehnpfennig in Niederlahnstein eingetragenen Grundstücke...

am 20. Juni 1914, vormittags 9 1/2 Uhr durch das unterzeichnete Gericht - an der Gerichtsstelle - Zimmer Nr. 11 versteigert werden.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 10. Juni cr., vorm. 8 Uhr soll am Ausgang von Fachbach bei Km. 57,1 beginnend der Anhang der Kirchbänne auf der Bezirksstraße Fachbach-Niederlahnstein von Km 57,1 bis Km. 64,0 öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Schulhausneubau Fachbach.

Für den Neubau eines Schulgebäudes nebst Abort-Anlage für die Gemeinde Fachbach - Kreis St. Goarshausen - sollen die nachstehenden Arbeiten und Lieferungen wie Erd-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Spengler-, Schreiner-, Glaser-, Schmiede- und Anstreicherarbeiten sowie Trägerlieferung vergeben werden.

gebraunten Kaffee zu Mk. 1,10 per Pfd. zu verkaufen und empfehle weiter zu Mk. 1,20, 1,30, 1,40, 1,50 zc. per Pfund. Meine Kaffees genießen schon dadurch den Vorzug, daß ich solche direkt an den Seeplätzen einkaufe...

Wilhelm Froembgen.

In meinem Hause Adolfsstr. 2 sind 2 größere Wohnungen bestehend aus je 6 Zimmern, Küche, 2 geraden Mansardzimmern, einer Kammer und sonstigem Zubehör mit Balkon oder Veranda und Gartengenuß zum 1. Juli oder später zu vermieten.

Schönes Ladenlokal mit Wohnung mit elektr. Licht zu vermieten. U.-Lahnstein, Bahnhofstraße 5. Abgeschl. 4-Zimmer-Wohnung zu vermieten bei Dachdecker Altmann, Adolfsstraße 76.

Sie schlafen ruhig, Sie sind nicht mehr aufgeregter und Herz und Magen werden nicht geschädigt, wenn Sie statt Bohnenkaffee nur Quietin-Kaffee-Ersatz verwenden. Sein Wohlgeschmack befriedigt auch d. Feinschmecker.

Kriegerverein Kameradschaft. Am Samstag, den 6. Juni abends 9 Uhr: Versammlung bei Kamerad Schöth (Germant). Tagesordnung: 1. Bericht über die Frühjahrsversammlung des Kreisverbandes...

Turngesellschaft Oberlahnstein (E. V.) Samstag, den 6. Mai cr., abends 8 1/2 Uhr bei Mitglied A. Schaap (Walter Rhein) Sitzung der Gesamtausschüsse für das Gaufest sowie sämtl. Mitglieder.

Zum gold. Anker Samstag: Schlacht-Fest Morgens: Weißfleisch - Abends: Nudel- und Hausm. Wurst. wozu freundlichst einladet Jos. Steinebach.

Frische Geefische Neue fetttiefende Matjes-Heringe empfiehlt Lebensmittelhaus Joh. Keller.

Frische Landbutter extrafeine Qualität empfiehlt Wilh. Froembgen.

Fliegende Motten sind immer ein Anzeichen dafür, daß die Woll- und Pelzwaren nicht genügend vor Mottenfraß geschützt wurden. Hierzu eignen sich bekanntlich: Mottenpulver, Mottentafeln, Mottentabletten, Mottentinktur, Mottenwurzel...

Mütter können stillen, die Kinder gedeihen prächtig bei Gebrauch von Quietin.

Feinschmecker wünschen im Danksalbe sowohl wie in Restaurant zu Galaten, Majonaise Sauce usw. mit Trennheusers Ia Salatöl verwendet zu haben.

Verzapfe von Pfingsten ab selbstgezogenen Wein 1913er Jahrgang n und außer dem Hause per Liter zu 1 Mk. Georg Leonhard, St. Goarshausen, Rheinstr. 98.



Bestecke Ersatz für echtes Silber Garantie für die Silber-Auflage Verkaufsstelle: C. Querndt Niederlahnstein

Hautleiden entstehen durch unreines Blut, können deshalb auch nur durch innere Behandlung gründlich und dauernd geheilt werden. Jetzt bin ich in der Lage Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihre wunderbar heilende Medizin...

Zu verkaufen: 2 ar 58-qm Acker resp. Bauplatz in der Nähe des Kaiserplatzes mit zugehöriger gemeinschaftl. Brandmauer. Näheres: Kessler, Südallee 3. Ein gebrauchter, doppelttür. Eisschrank 1 m breit, 80 cm hoch, 50 cm tief, hat billig abzugeben. Emil Baer, Oberlahnstein.

Dankfagung. Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung meines unvergesslichen Gatten, unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels des Postverwalters Heinrich Seibel sowie für die Kranspenden sprechen, wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus. Die tieftrauernden Hinterbliebenen. Runkel, den 3. Juni 1914.

Dankfagung. Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden lieben Tante Katharina Waguor sagen wir hiermit allen unseren tiefgefühltesten Dank. Witwe Fehnder und Kinder. Oberlahnstein, den 5. Juni 1914.

M.-G.-V. „Frohinn“ D.-Lahnstein Sonntag, den 7. Juni d. Js.: Familien-Ausflug nach dem Seeseeplatz und „Aspich“. Abmarsch: Mit Musik 2 1/2 Uhr vom Vereinslokal (Schweifert) durch den Promenadenweg nach dem Seeseeplatz.

Boor Sonntag, den 7. bis einschl. den 14. Juni veranstaltet der Regellklub „Einigkeit“ Osterspai ein Preisfest in dem Vereinslokal der Gastwirtschaft Witwe Müller. Ausgesetzt werden nur lebende Tiere: 2 Gänse, 2 Enten und 2 Hasen.

Geschäfts-Übernahme. Den geehrten Einwohnern von Oberlahnstein und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Plage, Frühmesserstraße 21, die Bau- und Kunstschlosserei des verstorbenen Schlossermeisters Herrn Karl Pott übernommen habe.

Lehrling Für mein Colonial- u. Manufakturwaren-Detail-Geschäft suche ich einen Lehrling mit guter Schulbildung. H. J. Kloos, Camb. Eine Wohnung im ersten Stock ab 1. Juli zu vermieten. Näheres bei Chr. Schuack, Kaiser Wilhelmplatz.

Putzen Sie Metalle nur mit Globus Putz-Extrakt. Der Glanz hält am längsten! Geolin dem besten flüssigen Metallputz.

